



**DEUTSCHE
RESTLESS LEGS
VEREINIGUNG**

Neurostimulation beim Restless Legs Syndrom (RLS)



Neurostimulation beim RLS

Das Restless Legs Syndrom (RLS) ist eine häufige neurologische Erkrankung, von der 5-15% der Erwachsenen weltweit betroffen sind; Frauen häufiger als Männer. Es gibt verschiedene Medikamente, die zur Behandlung des RLS eingesetzt werden können. Allerdings spricht nicht jeder Patient auf die Therapie an und viele haben mit Nebenwirkungen zu kämpfen.

Für RLS-Betroffene, auf die das zutrifft, könnte die Neurostimulation eine Behandlungsmöglichkeit darstellen. In der Schmerztherapie wird dieses etablierte Verfahren bereits seit Langem erfolgreich eingesetzt. Ärzte konnten bei Patienten, die sowohl an Rückenschmerzen als auch am RLS litten und die mit Neurostimulation behandelt wurden, eine Verbesserung der RLS-Symptome beobachten. Diese Verbesserung war oft vergleichbar mit der Linderung der Rückenschmerzen. Das deutet darauf hin, dass Neurostimulation eine vielversprechende Behandlungsoption für RLS-Patienten sein könnte, vor allem für jene, die nicht auf Medikamente ansprechen oder für Betroffene mit schmerzhaftem RLS.

Was ist Neurostimulation?

Hierbei handelt es sich um eine operativ initiierte Behandlung, bei der elektrische Impulse genutzt werden, um das Nervensystem zu beeinflussen. Beim RLS kommt die Rückenmarkstimulation – Spinal Cord Stimulation (SCS) – zum Einsatz. Durch ein kleines Gerät von etwa der Größe einer Zwei-Euro-Münze werden mittels Elektroden Signale an das Rückenmark übertragen, wodurch das Weiterleiten von Schmerzreizen an das Gehirn gestört oder blockiert wird. Dadurch werden Schmerzen nicht oder nicht mehr so stark wahrgenommen.

Zu einem Neurostimulationssystem gehören folgende Komponenten:

- Impulsgenerator (Batterie)
- Elektroden und Verlängerungen
- Des Weiteren, abhängig vom Hersteller:
- Bediengerät für Patienten bzw. I-Phone zur Steuerung
- Ladekabel und ein Netzteil
- Ladeschale

Wie ist der Ablauf der Behandlung?

Am Beginn der Behandlung steht eine umfassende Anamnese und Untersuchung, um herauszufinden, ob der Betroffene von der Therapie profitieren kann. Weiterhin erfolgt eine Aufklärung über das Verfahren, auch darüber, dass in vielen Fällen zwar eine Symptomreduktion, aber keine völlige Symptomfreiheit erreicht werden kann.

Bei einem ersten minimalinvasiven Eingriff werden ein oder zwei Elektroden durch eine kleine Punktion am Rücken in den Wirbelkanal eingeführt und dort in der Nähe des Rückenmarks platziert. Für den Patienten ist es wichtig zu wissen, dass die Elektroden nicht in das Rückenmark gesetzt werden. Dieser Vorgang wird unter Röntgenkontrolle durchgeführt. Der Teststimulator verbleibt zunächst außerhalb des Körpers und wird mit einem Verband an der Haut befestigt. Nach der OP besucht ein Techniker den Patienten und betreut ihn auch im weiteren Verlauf. Auf dem Gerät können unterschiedliche Programme installiert werden, die auch später am Bedarf des Patienten ausgerichtet sind.

Nun schließt sich eine Testphase von meist mehreren Tagen bis maximal drei Wochen an. Während dieser Zeit kann der Betroffene mittels Bediengerät (das kann ein iPhone sein), das wie eine Art Fernbedienung funktioniert, weitere Einstellungen vornehmen. Wenn sich im Verlaufe der nächsten Tage unter Teststimulation eine deutliche Besserung einstellt, wird in einem

zweiten kleinen Eingriff die endgültige Batterie (Impulsgenerator) in der Nähe des Gesäßes unter die Haut eingepflanzt.

Diese Eingriffe können sowohl in Vollnarkose als auch in lokaler Betäubung durchgeführt werden.

Vorteile der Neurostimulation

Die erfolgreich behandelten RLS-Betroffenen erfahren eine deutliche Reduktion der belastenden Symptomatik. Hierdurch verbessert sich auch die Lebensqualität erheblich. Der Patient steuert seinen Neurostimulator selbst und gewinnt dadurch die Kontrolle über seine Symptome zurück.

Nach einer gewissen Zeit kann versucht werden, die Medikamente schrittweise zu reduzieren. Dies sollte immer in enger Abstimmung mit allen beteiligten Ärzten geschehen. Manche Medikamente können im Einzelfall ganz abgesetzt werden. Ein weiterer Vorteil kann sein, dass Medikamente wieder schneller und besser wirken.

Was Sie wissen sollten

Neurostimulation ist kein Wundermittel. Sie heilt weder ein RLS noch führt sie zwangsläufig zur völligen Symptom- oder Medikamentenfreiheit. Wie bei jedem chirurgischen Eingriff kann es bei der Implantation zu Problemen kommen. Der Körper kann sich an die Impulse gewöhnen, so dass die Wirkung nachlässt. Es kann technische Störungen oder Infektionen geben, was jedoch nur sehr selten vorkommt.

Alle allgemeinen Verhaltensmaßnahmen und weitere Infos erhalten Patienten bei den Aufklärungsgesprächen sowie vom Techniker. Es empfiehlt sich, vorab Fragen zu notieren und gut vorbereitet schon zum ersten Vorstellungstermin zu gehen.

Auch in der Online Selbsthilfegruppe „Neurostimulation“ der RLS-Vereinigung findet ein reger Austausch statt und man kann seine Fragen stellen.

Die Behandlung zeigt nicht immer sofort Ergebnisse. Mitunter braucht sie Zeit, um ihre Wirkung zu entfalten. In der Anfangsphase wird die Therapie individuell angepasst, um die optimalen Einstellungen zu finden. Dieser Prozess kann langsam verlaufen, weshalb Geduld erforderlich ist.

Neue Lebenssituationen wirken auch auf den Körper, so dass Anpassungen notwendig werden können. Wie jedes andere technische Gerät sollte auch ein Neurostimulator regelmäßig auf seine Funktionstüchtigkeit hin überprüft werden. Dies geschieht entweder durch den Techniker allein oder bei routinemäßigen Treffen zwischen Patient, Arzt und dem Techniker.

Die Impulsgeneratoren sind hochmoderne Geräte, die je nach Hersteller/Modell per Fernwartung oder über Software-Aktualisierungen vom Techniker beeinflusst werden können, wenn sich der Bedarf dafür zeigt.

Kostenübernahme

Bei entsprechender medizinischer Indikation (Diagnose: „chronische neuropathische Beschwerden, die mit RLS assoziiert sind“) werden die Kosten der Neurostimulation meist von gesetzlichen und privaten Krankenkassen übernommen.



Link zur Online SHG Neurostimulation
<https://www.restless-legs.org/online-gruppen/rls-online-selbsthilfegruppe-neurostimulation/>

Stand 05/2025

Mit freundlicher Unterstützung
durch die Barmer Krankenkasse

BARMER

Haben Sie Fragen?

Wenden Sie sich bitte an uns.

RLS e. V. – Deutsche Restless Legs Vereinigung

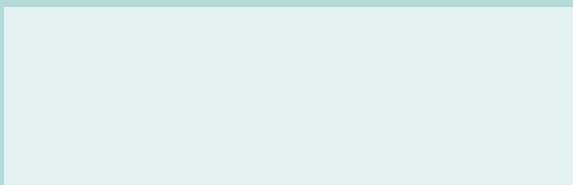
Schäufeleinstr. 35 · 80687 München

Telefon: +49 (0) 89 550 2888-0

E-Mail: info@restless-legs.org

www.restless-legs.org

Unsere Sprechzeiten: Mo–Do: 9:00-13:00 Uhr



Unsere Infomaterialien und Publikationen:

Auf Anfrage erhalten Sie unser Infopaket.

Darüber hinaus haben wir für Sie folgende Publikationen vorrätig:

- **Restless Legs Syndrom:** Informationsbuch für Betroffene und behandelnde Ärzte
- **Leben mit unruhigen Beinen:** Ein Ratgeber für Betroffene
- **VADEMECUM RLS** – Ein Therapieleitfaden für Betroffene und Ärzte

Bestellung unter: 089 550 28 88-0

oder per E-Mail an: info@restless-legs.org

Wir sind eine Selbsthilfeorganisation und arbeiten gemeinnützig. Durch eine Mitgliedschaft oder Spende unterstützen Sie unsere Arbeit.

Unsere Bankverbindung:

IBAN: DE36 7015 0000 0020 1236 26

BIC: SSKMDEMMXXX

Bank: Stadtparkasse München

Spenden-Stichwort: Spende RLS e.V.

Auch Ihre Spende hilft! Herzlichen Dank!